

Die GEW Baden-Württemberg beauftragte die Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM) mit der Durchführung der Studie "Prozessqualität in verschiedenen Formen der Altersmischung in der Kindertagesbetreuung - Macht's die Mischung?".

Mit der bundesweit durchgeführten Studie „Nationale Untersuchung zur Bildung, Betreuung und Erziehung in der frühen Kindheit“ (NUBBEK) konnten erstmalig übergreifend angelegte Untersuchungen zur pädagogischen Qualität in Kindertageseinrichtungen, Kindertagespflegestellen und Familien getroffen werden. Die Ergebnisse überraschten und attestierten dem deutschen Kitasystem nur mittelmäßige Qualität.

Ein Befund, der in Fachöffentlichkeit zu großer Aufmerksamkeit führte, war das vergleichsweise schlechte Abschneiden der untersuchten altersgemischten Gruppen gegenüber den altershomogenen Gruppen. Die Ergebnisse ließen allerdings keine detaillierten Erklärungen und damit verantwortbare Empfehlungen für mehr oder weniger Altershomogenität in der Kindertagesbetreuung zu. Dazu waren weitere Auswertungen der im Rahmen der NUBBEK-Studie erhobenen Daten notwendig.

Die GEW Baden-Württemberg beauftragte deshalb die Forschungsgruppe Verhaltensbiologie des Menschen (FVM), einer der sechs Partner der NUBBEK-Studie, mit einer detaillierten Nachanalyse der in Baden-Württemberg erhobenen Daten. Mit den Ergebnissen können nun differenzierte Aussagen getroffen werden, welche Formen der Altersmischung unter welchen Gegebenheiten zu welchem Ausmaß an Prozessqualität führen. Die Vertiefungs-Studie hat Relevanz im Hinblick auf die Qualität in Kindertageseinrichtungen, aber auch im Hinblick auf die Situation der Beschäftigten.

Hier eine Zusammenfassung der Ergebnisse:

- Die gefundene Prozessqualität in altersgemischten Gruppen (0/1/2-6) – definiert als Gruppen, die gleichzeitig Kinder unter und über drei Jahren betreuen – liegt sowohl für Kinder im Kindergartenalter (über 3) als auch für Kinder im Krippenalter (unter 3) deutlich unter der in altershomogenen Kindergartengruppen (3-6) bzw. Krippengruppen (0-3) gemessenen Prozessqualität. Dieser Qualitätsunterschied zwischen den verschiedenen Formen der Altersgruppierung hat mehrere Ursachen.
- Eine Ursache für die schlechtere Prozessqualität in altersgemischten Gruppen ist deren geringere Strukturqualität, festzumachen vor allem an dem unzureichenden Personalschlüssel und dem höheren Anteil von Kindern mit Migrationshintergrund. Die unzureichenden Rahmenbedingungen erklären speziell für die Krippenkinder in altersgemischten Gruppen einen Großteil der gefundenen Qualitätsunterschiede.
- Insbesondere für die Überdreijährigen in den altersgemischten Gruppen zeigt sich ein eigenständiger negativer Effekt der „Altersmischung“, der nicht durch mangelhafte Strukturen sondern eher durch pädagogisch-konzeptionelle Schwachstellen erklärt werden kann.
- Gruppen, die offen arbeiten – hier vor allem organisatorisch definiert als Gruppen, die zumindest für einen Teil des Tages oder an bestimmten Tagen in der Woche aufgelöst werden – zeigen für die Überdreijährigen eine höhere Prozessqualität, vor allem hinsichtlich Bildungsaspekten.
- Offene Arbeit geht oft, aber nicht zwangsläufig, mit Altersmischung einher, da offene Arbeit auch in altershomogenen Krippen- bzw. Kindergartengruppen zu finden ist. Der Einfluss der Altersgruppierung (altersgemischt bzw. altershomogen) sowie der Einfluss der Gruppenstruktur (offene bzw. feste Gruppen) addieren sich eher, als dass sie interagieren. Die beste Prozessqualität findet sich in altershomogenen Gruppen

mit offenem Konzept und die geringste in altersgemischten Gruppen mit fester Gruppenstruktur.

- Deutliche Unterschiede finden sich bei der separaten Betrachtung verschiedener Formen der Altersmischung. In Gruppen mit erweiterter Altersmischung (2-6) finden vor allem Kinder im Krippenalter eine signifikant schlechtere Prozessqualität vor als in altershomogenen Krippengruppen (0-3). Die Unterschiede für Krippenkinder in großer Altersmischung (0/1-6) und Krippenkindern in Krippengruppen sind demgegenüber kleiner und statistisch nicht signifikant. Dies liegt zum Teil daran, dass die große Altersmischung in ihren Strukturqualitätsdaten eher Krippengruppen (0-3) ähnelt, die erweiterter Altersmischung dagegen eher Kindergartengruppen (3-6), mit relativ großen Gruppen, schlechtem Personalschlüssel und erhöhtem Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund.
- Auffällig ist, wie wenig das Thema „Altersmischung“ in die pädagogischen Konzeptionen der Einrichtungen einfließt. In nur einem Viertel der vorliegenden Konzeptionen wird das Thema Altersmischung thematisiert. Dies ist in Gruppen mit großer Altersmischung weit häufiger der Fall.
- Um eine Qualitätsentwicklung in altersgemischten Gruppen voranzubringen, ist es neben einer deutlichen Verbesserung der strukturellen Rahmenbedingungen essentiell, das Inklusionsthema „Alter – ein Diversitätsmerkmal“ in Theorie und Praxis zu verankern. Altersmischungsbeauftragte, Teamfortbildungen zum Thema Altersmischung sowie regelmäßige Qualitätschecks sind mögliche Schritte auf dem Weg zur Professionalisierung. Sonst können – wie die Auswertungen zeigen – die berechtigten Erwartungen an eine gute Entwicklungs- und Bildungsbegleitung in der Kindertagesbetreuung, insbesondere für die erweiterte Altersmischung (2-6), nicht in ausreichendem Maße erfüllt werden.

Die Studie ist für Mitglieder als Broschüre bei der GEW Baden-Württemberg erhältlich.